



Der Grazer Soziologe
Christian Fleck analysiert
die Landtagswahl und erklärt,
warum man nicht alle Aus-
länder-G'schichtlerIn glauben
soll. (S. 4)



Ausstellung über jüdische Konvertiten

Das „Centrum für Jüdische Studien“ an der Uni Graz (Leitung: **Heimo Halbrainer** und **Gerald Lamprecht**) hat gemeinsam mit Schülerinnen des Akademischen Gymnasiums und des BG/BRG Kirchengasse eine Schau erarbeitet, die sich mit den zum Protestantismus übergetretenen Menschen jüdischen Glaubens beschäftigt.

Mit dem Nationalsozialismus war die Antwort auf die Frage, wer als „Jude“ gilt, nicht mehr an die Konfession gebunden, sondern wurde auf Grundlage rassistischer Kriterien durch die Nürnberger Rassengesetze geregelt. Auf diese Weise wurden nun viele, deren Eltern oder die selbst aus der jüdischen Gemeinschaft ausgetreten und zum Christentum konvertiert waren, für die

Nationalsozialisten zu „Juden“ und fortan ebenso verfolgt. Die christlichen Kirchen wandten sich zumeist von ihren „jüdenchristlichen“ Mitgliedern ab und ließen ihnen während und nach der Zeit des Nationalsozialismus nur spärlich Hilfe zukommen.

Die Ausstellung „So dass uns Kindern eine durchwegs christliche Umgebung geschaffen war.“ Die Heilandskirche Graz und ihre „Judenchristen“ zwischen 1880 und 1955“ beleuchtet das Schicksal einzelner Gemeindeglieder während der NS-Zeit ebenso wie die Auseinandersetzung mit dieser nach 1945.

Heilandskirche, Kaiser-Josef-Platz 9, Graz. Eröffnung: 12. Oktober 2010, 19.00 Uhr, zu sehen bis 28.11. 2010, Öffnungszeiten: Mo-So 08.00 bis 18.00-Uhr.